



NEUES AUS DER WOGÉ

AUSGABE 20 | WINTER 2022/2023



AUSFLUGSTIPP | ZOLLVEREIN MIT ZWEI
MUSEEN SEITE 18



NEUER AZUBI | HENRIK NEIRICH SEIT
VIER MONATEN DABEI SEITE 17



EINGEPACKT | NEUER CHARAKTER FÜR
SIEDLUNGSHAUS SEITE 14



Liebe Mieter und Mitglieder,

wie das Jahr 2022 später mal gesehen wird, wissen wir nicht. Was wir aber wissen, oder vielleicht sollte man besser sagen, empfinden, ist, dass dies ein absolutes turbulentes Jahr war und ist. Am Jahresanfang waren Corona und die Folgen der Krankheit noch in aller Munde. Seit dem 24. Februar gibt es in einem Teil Europas wieder Krieg mit ungeheuerlichen Zerstörungen und unüberschaubarem menschlichen Elend. Mit dem völkerrechtswidrigen, russischen Angriffskrieg auf die Ukraine sind wir nicht nur gefordert, flüchtende Menschen aus der Ukraine zu versorgen. Vielmehr müssen wir feststellen, dass das politische Handeln in Europa, welches in den vergangenen 50 Jahren fast immer von Diplomatie und Verhandlungen geprägt war, auf dem Prüfstein steht. Und dies betrifft nicht nur die Situation mit Russland. Politische Unsicherheit gibt es in vielen, auch demokratischen Ländern. Insgesamt fühlen sich viele unsicher, was durch die explodierenden Energiepreise und die damit verbundene Inflation verstärkt wird. Für uns als Wohnungsgesellschaft mit dem Auftrag günstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen, bedeutet dies, dass wir überall da Einfluss nehmen, wo wir dies im Interesse unserer Mieter können: Kabelfernsehgebühren für 6,50 statt 15 Euro im Monat und günstige Rahmenabkommen für die Gebäude- und Haftpflichtversicherung. Die Kosten für die Lieferung von Erdgas wird bis Ende 2025 deutlich günstiger sein, als der von unserer Regierung vorgesehene Gaspreisdeckel. Bei der Fernwärme haben wir drei Prozent Nachlass ausgehandelt. Und bis zum Ende 2024 werden die Kosten für den Allgmeinestrom bei unter 25 Cent je Kilowattstunde bleiben. Der Marktpreis wird schon bald bei etwa 40 Cent pro Kilowattstunde Strom liegen. Diese ganzen günstigen Bedingungen sind derzeit vertraglich vereinbart. Durch unseren Einsatz können Sie also profitieren.

Ob dies jedem bewusst ist, der seinen Mietvertrag in letzter Zeit bei uns gekündigt hat? Durch unsere langfristigen Verträge mit Lieferanten und Dienstleistern sind wir in einigen Bereichen auf einer Insel der Glückseligen. Das werden Sie bei der Abrechnung der Heiz- und Betriebskosten für das Jahr 2022 erleben, die trotzdem wahrscheinlich moderat steigen müssen, da die höheren Müllgebühren, Grundbesitzabgaben sowie Frisch- und Abwassergebühren von uns nicht beeinflussbar sind.

Bedingt durch die hohe Inflation, müssen wir Anfang 2023 auch unsere Mieten anpassen. Denn bei uns sind die Kosten, um die Häuser schön, attraktiv und wirtschaftlich zu halten, deutlich gestiegen: Dazu zählen die Handwerkerkosten ebenso wie die Preise für Material zur Renovierung und Reparatur. Nur so können wir Ihnen auch in Zukunft ein attraktives Wohnen bieten. Dabei haben fast alle WOGÉ Ruhr Mieter Indexmietverträge abgeschlossen. Die Miete kann deshalb immer nur im Rahmen der Steigerung der Lebenshaltungskosten angepasst werden. Hierzu ein Beispiel: Ein Mieter ist im Januar 2006 bei uns eingezogen und hat den Indexmietvertrag abgeschlossen. Bis zum Januar 2021, also in 15 Jahren Mietzeit, haben wir die Miete um 22,5 Prozent angepasst. Das ist eine Mietsteigerung von durchschnittlich 1,5 Prozent pro Jahr. Derzeit wird bei der WOGÉ Ruhr noch geklärt, ob direkt auf den aktuellen Indexstand angepasst wird oder die Erhöhung in zwei Schritten erfolgt. Wenn Sie Fragen dazu haben, sprechen Sie uns an.

Unter den oben beschriebenen Bedingungen konnten trotzdem viele Wohnungen renoviert und Energieeinsparungen auf den Weg gebracht werden. Mit Henrik Neirich konnte ein neuer Ausbildungsplatz besetzt werden und viele ukrainische Gäste konnten wir mit Wohnungen helfen. Zwei geschätzte Mitarbeiter der WohnBau sind in die verdiente Rente gegangen, Herr Kalinke und Herr Landwehr. So können wir als Team der WOGÉ mit diesem Jahr durchaus zufrieden sein. Es ist für uns als Team schön, an und für etwas zu arbeiten, in dem man einen Sinn sieht und Mitmenschen helfen kann. Damit möchte ich mich für dieses Jahr von Ihnen verabschieden, wünsche Ihnen viel Spaß und gute Anregungen bei der Lektüre dieser Ausgabe der Mieterzeitung, ein frohes Weihnachtsfest und selbstverständlich alles Gute für ein hoffentlich besseres Jahr 2023.

Ihr
Volker Dittrich
 Geschäftsführer WoGe Ruhrgebiet

Herausgeber: Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet mbH
 Thyssenstraße 118, 46535 Dinslaken
 Geschäftsführung: Volker Dittrich

Telefon: 02064 1630-000
 E-Mail: info@woge.ruhr
 Web: www.woge.ruhr

Redaktion: Volker Wiczorek, magazin@woge-ruhrgebiet.de
 Layout: Ulrich Overländer, artefact, www.overlaender.de
 Fotos: Volker Wiczorek
 Druck: [derBeran] Service, www.derBeran.de

Auflage: 1.000 Exemplare
 „Neues aus der WoGe“ erscheint zweimal jährlich

In der Küche Energie sparen: Kochen

Mit Deckel wird es billiger

Energiesparen war auch schon im vergangenen Jahr angesagt, denn der Klimawandel betrifft uns alle. Doch mit den steigenden Energiepreisen werden Sparbemühungen auch noch im Geldbeutel belohnt, denn dieser schrumpft zum Teil deutlich langsamer. So mögen Sie jetzt sagen, kennen wir doch alles, doch manchmal hilft eine Erinnerung, um das Sparziel besser zu erreichen. In diesem Text geht es vornehmlich darum, wie man in der Küche Energie einsparen kann.

Grundsätzlich sollten die Töpfe zur Größe der jeweiligen Herdplatte passen. Ist der Durchmesser zu klein, wird unnötig Energie verschwendet. Bei zu großen Töpfen dauert das Kochen länger, was zur Stromverschwendung führt. Ebenso wichtig sind passende Deckel, denn dadurch wird auch die Garzeit verkürzt. Und: Ohne Deckel kochen, führt zu einer 30 Prozent höheren Energieaufnahme.

Der Schnellkochtopf ist ein echter Sparmeister: Die Garzeit halbiert sich und rund ein Drittel der Energie wird gar nicht erst benötigt.

In unzähligen Rezepten wird darauf verwiesen, dass der Backofen vorgeheizt werden müsse. Doch nur dann, wenn sie Blätterteig oder Soufflés zubereiten wollen, ist ein Vorheizen auch unverzichtbar. Alles andere kann auch ohne Vorheizen gegart werden. Dies dauert dann zwar ein wenig länger, spart aber dennoch bis zu 20 Prozent an Energie! Wer mit der Umluftfunktion des Backofens heizt, muss den Backofen meist 20 bis 30 Grad weniger aufheizen als bei Ober- und Unterhitze. Das spart sagenhafte 40 Prozent Energie.

Bei den heutigen Backöfen, die über eine gute Wärmedämmung verfügen, kann bei einer 40-minütigen Backzeit der Ofen schon nach etwa 30 Minuten abgeschaltet werden. Die Restwärme sorgt dafür, dass ihre Speisen in den 10 Minu-

ten ohne Heizung sicher gar werden.

Mit Mikrowelle, Wasserkocher und Toaster sparen! Bei kleinen Portionen ist es fast immer besser, den Herd oder Ofen kalt zu lassen. In der Mikrowelle wird das Essen vom Vortag genauso gut warm und schneller geht es zudem auch noch. Zudem gibt es praktisch keine Gefahr, dass etwas anbrennt. Auch Wasserkocher beziehungsweise Toaster sind einfach energieeffizienter.

Nur so viel Wasser in den Topf tun, dass die zu kochenden Kartoffeln oder das Gemüse gerade mit Wasser bedeckt sind. Für die Gar-Kontrolle im Backofen reicht häufig schon der Blick durch die Scheibe des Ofens. So bleibt die Hitze sicher im Ofen.



Wenn es darum geht, ein bisschen Wasser zum Kochen zu bringen, ist der Wasserkocher immer die bessere Wahl.

Nur das von der Größe her passende Kochfeld sorgt für niedrigen Energieverbrauch.



In der Küche Energie sparen: Kühlen

Dickes Eis abtauen

Vieles von dem, was man in letzter Zeit zum Energiesparen lesen kann, ist ein alter Hut. Doch auch alte Hüte können helfen, den Bedarf an Strom zu reduzieren. In diesem Text dreht sich alles um den Kühlschrank und das Gefriergerät:

BEIM KÜHLEN SPAREN: TIPP 1!

Viel hilft viel, ist beim Kühlen im Grunde nicht angesagt, denn das, was wir in den Kühlschrank packen ist dort bei 7 Grad Celsius bestens aufgehoben. Für den Gefrierschrank reichen minus 18 Grad. Jedes Grad weniger sorgt nur für einen erhöhten Stromverbrauch und nicht dafür, dass unsere Lebensmittel länger haltbar sind.

BEIM KÜHLEN SPAREN: TIPP 2!

Am besten wären Kühl- und Gefriergeräte in einem kühlen Keller untergebracht, denn in kühlerer Umgebung benötigen sie am wenigsten Strom: Deshalb sollten die Geräte nicht unmittelbar neben der Heizung oder dem Herd stehen. Auch direkte Sonneneinstrahlung ist zu vermeiden. Ach ja: Reduziert sich die Raumtemperatur am Standort um ein Grad, spart das bei Gefrier- und Kühlgeräten ganze sechs Prozent Energie.

BEIM KÜHLEN SPAREN: TIPP 3!

Je kürzer bei Kühl- und Gefriergeräten die Tür auf ist, desto besser ist dies für den Stromverbrauch, denn beim Türöffnen entweicht viel kalte Luft und die Geräte-Innentemperatur steigt. Wer also vorher nachdenkt, was er aus dem „Kühli“ benötigt, spart.

BEIM KÜHLEN SPAREN: TIPP 4!

Die Dichtheit der Tür ist auch zu berücksichtigen: Im Notfall sollte bei Kühl- und Gefriergeräten die Dichtung ausgetauscht werden. Wer eine Taschenlampe in den Kühlschrank legt, kann prüfen, wie gut die Kühlschrankdichtung noch ist. Nachdem Schließen der Tür darf kein Licht sichtbar werden.

BEIM KÜHLEN SPAREN: TIPP 5!

Um das regelmäßige Abtauen kommt man auch bei den heutigen Automatikgeräten langfristig nicht vorbei: Immer dann, wenn sich im Innern des Kühl- oder Gefrierschranks eine dicke Eisschicht bildet, erhöht sich der Stromverbrauch des Geräts um bis zu 50 Prozent. Damit das Ganze zügiger geht, darf man eine Schüssel mit heißem Wasser in den Gefrierschrank stellen. Das Abtauen kann man zudem gut nutzen, um den Innenraum des Kühlschranks sauber zu machen.

BEIM KÜHLEN SPAREN: TIPP 6!

Wer längere Zeit im Urlaub ist, sollte den Kühlschrank abstellen. Bei Kombigeräten mit Kühl- und Gefrierabteilung müssen Sie darauf achten, dass ein getrenntes Abschalten überhaupt möglich ist. Wenn nicht, darf keine Abschaltung erfolgen.

BEIM KÜHLEN SPAREN: TIPP 7!

Kaum jemand macht sich Gedanken über die Rückseite des Kühlschranks. Zu Unrecht, denn bei verstaubten Lüftungsgittern oder -lamellen auf der Rückseite braucht das Gerät mehr Energie, um die Abwärme abzuführen. Dies ist auch der Grund dafür, dass der angegebenen Wandabstand einzuhalten ist.

Beim Waschen Energie sparen

Temperatur senken

Der Wasch- oder Haushaltsraum ist neben der Küche der Ort in einer Wohnung oder in einem Haus, wo das größte Energie-Sparpotential in einem Haushalt schlummert. Die Waschmaschine und/oder der Wäschetrockner zählen zu den sogenannten Großgeräten in der Wohnung.

BEIM WASCHEN SPAREN: TIPP 1!

So benötigt die Waschmaschine bis zu drei Viertel der Energie, um das Wasser beim Waschvorgang zu erhitzen. Klassisch wird das Wasser mit Strom erhitzt. Ein Anschluss über die zentrale Warmwasserversorgung wäre jedoch günstiger. Ihre Waschmaschine muss jedoch vom Hersteller für den Warmwasseranschluss zugelassen sein.



Für das 90 Grad Programm gibt es bei den heutigen Waschmitteln keine Berechtigung mehr.

BEIM WASCHEN SPAREN: TIPP 2!

Das größte Sparpotential liegt jedoch in der Temperatursteuerung: Wer statt 60 Grad nur mit 40 Grad wäscht, halbiert den Strombedarf bei diesem Waschgang. Schalten Sie auf 30 Grad, sparen Sie sogar zwei Drittel. 90 Grad sind dagegen nicht mehr nötig. 60 Grad bis maximal 70 Grad braucht man bestenfalls für stark verschmutzte Wäsche wie Windeln.

BEIM WASCHEN SPAREN: TIPP 3!

Wer sich die Vorwäsche spart, spart bis zu 20 Prozent Wasser und Energie. Nur wer stark sand- oder staubverschmutzte Wäsche hat, ist mit dem Vorwaschgang gut bedient.

BEIM WASCHEN SPAREN: TIPP 4!

Eine volle Ladung waschen oder trocknen ist günstiger als zweimal eine halbe Waschmaschinenladung. Wer weniger waschen muss, sollte unbedingt die Sparprogramme nutzen, die bei den modernen Waschmaschinen eingebaut sind.

BEIM WASCHEN SPAREN: TIPP 5!

Wenn es um die billigste Art geht, Wäsche zu trocknen, kommt man an der guten alten Wäscheleine nicht vorbei. Doch nur da, wo entsprechende Trockenflächen vorhanden sind, wird dies ohne weitere Schäden möglich sein. Deshalb ist der Trockner heute in vielen Haushalten unverzichtbar. Hierbei gilt, dass die Wäsche bei hoher Drehzahl geschleudert werden sollte.



Wenn das Flusensieb im Trockner gesäubert ist, hält sich auch der Energieverbrauch in Grenzen.

BEIM WASCHEN SPAREN: TIPP 6!

Ein volles Flusensieb des Trockners verlängert die Trockenzeit oft erheblich. Deshalb sollte das Sieb nach jedem Trockengang gereinigt werden. Ferner kann ein volles Flusensieb zur potentiellen Brandgefahr werden.

Stromfresser finden sich in (fast) allen Haushalten

Meist reicht „Richtig Ausschalten!“

Sicherlich sind die Heizungskosten der größte Faktor im heimischen Energieverbrauch. Doch auch in Sachen Elektro lässt sich manche Kilowattstunde einsparen, was dem Geldbeutel und nicht zuletzt auch der Umwelt guttut.

Auch wenn die weitaus meisten Leuchten und Lampen in den Haushalten heute über LED-Birnen verfügen, lohnt sich hier nochmal ein Blick. Denn gemessen zur klassischen Glühlampe lassen sich mindestens 80 Prozent weniger Strom verbrauchen, wenn man auf LEDs umstellt. Zudem lohnt es auch, Räume, die nicht genutzt werden, im Dunkeln zu lassen. Besonders größere Räume lassen sich gezielt an den Stellen beleuchten, wo Licht auch wirklich benötigt wird. Solche Stehlampen machen das Ganze dann häufig auch noch wohnlicher als eine Komplettbeleuchtung des gesamten Raumes.

In den Treppenhäusern, Kellern und Dachböden hat die Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet in den vergangenen Jahren schon in einigen Häusern vorgesorgt. Hier wird das Licht über Bewegungsmelder eingeschaltet, so dass ein unnützer Betrieb ausgeschlossen wird. Da, wo dies noch nicht geschehen ist, soll der Einbau von Bewegungsmeldern in den nächsten Jahren Zug um Zug erfolgen.

Doch es geht nicht nur ums Licht. Ganz oft gibt es versteckte Stromverbraucher, an die niemand denkt. Waren frühere Elektrogeräte mit einem richtigen Ein- und Ausschalter ausgestattet, sind diese heute immer seltener zu finden. Die Geräte bleiben im Stand-By-Betrieb und schalten sich oft über eine Fernbedienung ein. Diese Bereitschaftsposition kostet nicht viel, summiert sich aber dann auf, wenn immer mehr Geräte mit Stand-By ausgestattet sind. Besonders die Geräte der Heimelektronik gehören fast alle in diese Geräte-Kategorie. Vielleicht kann man ja Fernseher, Blu-Ray-Player, Stereoanlage, Spielkonsole und manches mehr über eine gemeinsame Schaltersteckdosenleiste bei Nicht-Benutzung stromlos schalten.

Wer nicht weiß, welche Geräte dazu gehören oder besonders viel Strom verbrauchen, kann mit einem Strommessgerät den Stromfressern auf die Spur



Günstiger als Schaltersteckdosenleisten sind solche schaltbaren Einzelstecker, mit den sich auch ältere Steckdosenleisten ohne Schaltung weiter benutzen lassen.

kommen. Solche Geräte kann man kaufen und bei Elektrobetrieben auch leihen.

Besonders ältere Großgeräte wie Kühlschrank, Backofen, Waschmaschine, Trockner benötigen oft sehr viele Strom. Hier kann es sich im Einzelfall lohnen, auf Geräte mit einer besseren Effizienzklasse umzustellen. Unterstützung bietet dabei die Verbraucherzentrale mit diversen Angeboten an.

Alles andere als groß sind dagegen die kleinen Ladegeräte mit denen wir unsere Handys, Smartphones, Kopfhörer oder auch Bluetooth-Boxen aufladen. Viele von uns stecken die Ladekabel einfach nur noch ins Ladegerät, das selbst in der Wandsteckdose verbleibt. Dabei verbrauchen solche Ladegeräte auch dann Strom, wenn gerade mal nix geladen wird. Wer also das Ladegerät vom Stromnetz trennt, spart ebenfalls. Dies gilt übrigens auch für Computer, die ebenfalls Strom ziehen, wenn sie nicht im Betrieb sind. Und mit dem Steckerziehen spart man nicht nur Strom, denn eine Vielzahl dieser Lade- und Netzgeräte gehen auch schneller kaputt, wenn sie immer mit Strom versorgt werden.

Diese kleinen Ladegeräte sind überaus praktisch, wenn es ums Laden von elektronischen Geräten geht. Aber bitte bei Nicht-Benutzung rausziehen. Dies gilt auch für die Computernetzteile von Laptops.



Gaspreise bei der WOG- Ruhr noch stabil

Bitte um energiebewusstes Heizen

Die Energiekrise sorgt jeden Tag aufs Neue für Schlagzeilen im Fernsehen, Internet, Radio oder auch ganz klassisch auf Zeitungspapier. Die Preise steigen und dies betrifft nicht nur die Kosten für Gas, Strom, Benzin oder Diesel allein. Der Bäcker will mehr Geld und die Tage, dass die Milch 65 Cent kostete, sind lange vorbei. Dabei ist die Nachrichtenlage jedoch nicht einheitlich und scheint eindeutig auch von jeweiligen Interessen gelenkt.

Deshalb konzentrieren wir uns hier auf die Gegebenheiten, die für die Heizkosten in Ihrer WOG- Ruhr Wohnung verantwortlich sind, erläutert WOG- Ruhr Geschäftsführer Volker Dittrich. So sei die Gasumlage, die lange diskutiert wurde, inzwischen vom Tisch. Stattdessen gebe es das dritte Entlastungspaket, dessen kompletter Inhalt noch nicht bekannt ist. Da werde sicherlich das ein oder andere kommen. Wie genau dies jedoch ausschauen wird, sei abzuwarten.

Volker Dittrich: „Grundsätzlich gibt es aber für die Mieter der Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet eine erfreuliche Nachricht, wenn auf den Gaspreis geschaut wird. Bislang hat keiner unserer Gas-Anbieter die Gaspreise erhöht. Die vorhandenen, langfristigen Lieferverträge, die wir schon vor geraumer Zeit ausgehandelt haben, sind bislang gültig!“ Zu bedenken sei aber, dass die Heizkostenabrechnung mehr umfasst als nur den Gaspreis: Steuern und Gebühren, Nutzungsentgelte für die Leitungen in der Straße und Wartungskosten für den Heizkessel sowie die Stromkosten für die Steuerungsmodule und die Heizungs-pumpe. Zudem wird die Dezember-Gasabschlagszahlung im Rahmen des Entlastungspaketes vom Staat übernommen. Die Verwaltung der WOG- Ruhr wird diese Zahlung im Rahmen der

Jahresabrechnung für jeden Mieter entsprechend verrechnen.

Konkret kann man derzeit davon ausgehen, dass wenn sich nicht alles zum deutlich Schlechteren entwickelt, die Heizkostenabrechnung in dem gewohnten Rahmen bleibt. Dies gilt natürlich nur dann, wenn sie ihre Heizung in etwa so genutzt haben wie in den Vorjahren auch – und wer fleißig Energie spart, kann sehr wahrscheinlich sogar mit einem Guthaben rechnen.

Spannend wird es im nächsten Jahr, denn im Entlastungspaket ist für Gas eine Obergrenze von wahrscheinlich 12 Cent pro Kilowattstunde vorgesehen. Volker Dittrich: „Den Gaspreis, den wir vertraglich mit den Stadtwerken festgelegt haben, liegt jedoch deutlich unter diesem Wert. Derzeit hoffe ich und alle meine Kollegen in den anderen Wohnungsgenossenschaften, dass unsere Vertragspreise weiter Bestand haben werden.“ Ein Faktor, damit dies gelingen kann, ist dabei sicherlich, dass ein Gasengpass absolut verhindert werden muss.

„Und dazu kann jeder ein Stück weit beitragen“, gibt sich Volker Dittrich zuversichtlich: „So ist ein geringer Gasverbrauch nicht nur aus Umweltgründen wichtig. Wer jetzt auf seinen Verbrauch achtet, trägt mit dazu bei, das Gas nicht sehr knapp wird“. So könne es (vielleicht) gelingen, dass der Gesetzgeber die Gaspreise nicht freigibt. Denn das würde uns alle treffen und dann könnte es erheblich teurer werden.

Volker Dittrich appelliert: „Deshalb bitte ich Sie um einen sparsamen Umgang mit der Heizung. Heizen Sie vernünftig! Niemand soll frieren oder sich mit kaltem Wasser duschen müssen. Aber 25 Grad in der gesamten Wohnung und dabei die Fenster auf Kippstellung sollten es auch nicht sein. Kommen Sie gut durch den Winter!“



Der Geschäftsführer der Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet, Volker Dittrich, schaut verhalten zuversichtlich ins kommende Jahr.

» **Über den Gasverbrauch in unseren Wohnungen können wir die Situation auf dem Gasmarkt ein kleines bisschen Mitbestimmen. Falls es uns gelingt, Gas einzusparen, werden sich die Preise fürs Heizen nur mäßig erhöhen.«**

Sommerkino lockte 37.626 Besucher

Wohnungsgenossenschaften erstmalig auch Hauptsponsor

Die Duisburger
Wohnungsgenossenschaften.
Ein sicherer Hafen.



37.626 Besucher saßen beim Sommerkino zwischen dem 13. Juli und 21. August bei insgesamt 40 Vorstellungen vor der Leinwand unterm Hochofen. Und nicht nur die Leinwand war mit 16 mal 8 Metern neu.

Neu war auch, dass die Arbeitsgemeinschaft der Duisburger Wohnungsgenossenschaften erstmalig neben den Stadtwerken Duisburg und der Brauerei König Pilsener die Riege der Hauptsponsoren verstärkte. Und da Wohlbefinden schon seit jeher ein Anliegen der Wohnungsgenossenschaften ist, lockte eine eigens dafür gestalteten Genossenschaft-Sommerlounge zum Entspannen vor und nach dem jeweiligen Film.

Beim Filmprogramm setzten die Veranstalter vom Duisburger Filmforum wieder auf eine bunte Mischung aus aktuellen Kino-Blockbustern, Arthouse- und Lieblingsfilmen des Publikums. Zum Einheitsticketpreis von zwölf Euro konnten die Filmfreunde hochaktuelle Leinwandstreifen anschauen.

Selbst für all jene, die beim Kartenverkauf leer ausgegangen waren, wurde gesorgt: Im Biergarten sorgten wechselnde Interpreten von montags bis freitags bis kurz vor Filmbeginn für mitreißende Livemusik. So ließ es sich mit Getränken aller Art und einem abwechslungsreichen kulinarischen Angebot auch ganz ohne Kino im Strandambiente aushalten.

Insgesamt war das Sommerkino 2022 zu 88 Prozent ausgelastet, was die Veranstalter angesichts des nicht nur am Massengeschmack orientierten Programms als großen Erfolg feiern. Zurecht! Müssen sich doch alle Großveranstaltungen aktuell erst einmal zurück „ins Leben kämpfen“. Und ohne Sponsoring ginge das gar nicht: Selbst bei diesen hohen Besucherzahlen müsste die Eintrittskarte ohne Unterstützer wohl deutlich über 20 Euro kosten. Deshalb werden die Duisburger Wohnungsgenossenschaften das Open-Air-Spektakel des Duisburger Filmforums auch in den kommenden beiden Jahren begleiten. Übrigens auch wie die „Internationale Kinderbuchausstellung“ in Duisburg, die im November stattfand.



Die Gastromeile des Sommerkinos wurde in diesem Jahr durch eine Lounge verstärkt, für die der Verbund der Duisburger Wohnungsgenossenschaften – „Ein sicherer Hafen“ verantwortlich zeichnete. Foto: Ulrich Overländer

WOGÉ Ruhr Team war dabei

Am 17. September gab es in diesem Jahr wieder einen Lichterlauf an der Regattabahn im Sportpark Duisburg. Mit dieser Veranstaltung soll über die Startgelder so viel Geld eingenommen werden, dass die Laufstrecke rund um die Regattabahn in den Abendstunden gut ausgeleuchtet werden kann. Die Stadtwerke Duisburg hatte ursprünglich für die Laternen gesorgt, zugleich aber betont, dass die Stromkosten für die Beleuchtung bezahlt werden müssten.

Und so gibt es jährlich den Regattabahnlauf, an dem in diesem Jahr auch wieder der Verbund der Duisburger Wohnungsgenossenschaften „Ein sicherer Hafen“ teilgenommen hat. Unser Foto zeigt die Sportler und Sportlerinnen der Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet. Foto: Volker Dittrich



Mit Wärmepumpe Energie sparen

Warmes Wasser gibt es jetzt fast umsonst

Der Marxloher Wohnbaukomplex der WOGÉ Ruhr an der Ecke Sibyllenstraße und Julius-Birck-Straße hat in den vergangenen Jahren schon viele Neuerungen erlebt. Hier wurden bereits vor etwa 15 Jahren zwei Heizzentralen für Pellets eingebaut, die seitdem behagliche Wärme für alle Mieter der vier betroffenen Häuser produzieren.

Das Haus Julius-Birck Straße 8 wird über die Holzpelletheizzentrale zusätzlich auch mit warmem Wasser zum Duschen und Spülen versorgt, die Häuser auf der Sibyllenstraße verfügen über moderne, energiesparende Durchlauferhitzer zur Warmwasserbereitung. Bedingt durch die Pellets, die aus nachwachsendem Holz bestehen, müssen diese Mieter auch keine CO₂-Umlage zahlen, denn bei diesem Brennstoff muss diese nicht bezahlt werden.

Bei dem Betrieb der Holzöfen wird auch der Keller angenehm warm und diese dort vorhandene Wärme wird seit Kurzem für die Erwärmung des Brauchwassers für die Julius-Birck Str. 8 sinnvoll genutzt. Der Warmwasserspeicher



An dem WOGÉ-Ruhr Häuserkomplex in Marxloh wurde in den vergangenen Jahren schon viel investiert. Nun geht es weiter.

ist durch einen Speicher mit integrierter Wärmepumpe ersetzt worden, der die benötigte Energie aus der Abwärme des Heizungs Brenners nimmt und mit dem Einsatz einer kW/h elektrischer Energie ungefähr die vierfache Menge an Wärmeenergie für die Warmwasserbereitung erzeugt. So ist auf energetisch sinnvolle Weise sichergestellt, dass auch die Mieter in der Julius-Birck-Straße jederzeit über warmes Wasser zum Duschen und Spülen verfügen.

Dabei ist die Wärmepumpe so ausgelegt, dass im kommenden Sommer der Heizungs Brenner komplett abgeschaltet werden kann, denn die durchs Kellerfenster einströmende Sommerluft wird ausreichen, um die Warmwasserversorgung weiterhin zu gewährleisten. Sollte dies im ungünstigsten Fall einmal nicht ausreichen, verfügt die Wärmepumpe





Die neue Wärmepumpe sichert die Warmwasserversorgung der Mieter über die Heizungsabwärme. Hierfür wird zukünftig nur noch ein Viertel der bisherigen Energie benötigt.

über einen Heizstab, der das erforderliche Wasser aufheizen kann. Wassertemperaturen zwischen 55 bis 60 Grad können so über den gesamten Jahresverlauf gewährleistet werden, gibt sich der Wohnbautechniker Konstantin Dittrich sicher und verweist auf ein weiteres Projekt in Marxloh: „Wir werden die



Die Pufferspeicher, die helfen, die Verbrennung der Pellets noch effektiver zu machen, sind auch schon da und werden in den nächsten Wochen eingebaut

Heizsysteme von der Julius-Birck Str. 8 und der Sibyllenstraße 13 miteinander verbinden. So müssen wir in der Übergangszeit nur einen der beiden Brenner betreiben. Der läuft dann unter Volllast. Das ist günstiger als zwei Systeme in Halbblast zu betreiben.“

Zudem sichere eine solche Verbindung die Wärmeversorgung für alle Häuser. „Auch dann, wenn eines der Systeme mal kaputt und/oder gewartet werden muss“, betont Konstantin Dittrich und fügt an: „In den nächsten Wochen werden wir auch noch weitere Pufferspeicher installieren, die das System noch effektiver machen.“

Menschen sind sehr dankbar

Informationen erleichtern Zusammenleben

Zurzeit werden noch rund 20 Wohnungen der Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet von geflüchteten Menschen aus der Ukraine bewohnt, schildert WOG Ruhrgebiet Geschäftsführer Volker Dittrich die Sachlage.

Dies betrifft mit Herten, Gladbeck und Duisburg alle Städte, in denen die WOG Ruhrgebiet auch Wohngebäude hat. Schon im letzten Heft machte Volker Dittrich klar: „Wir sind gerne dem Aufruf der Städte nach Wohnraum gefolgt. Auch weil wir ein Zeichen gegen diesen unmenschlichen, völkerrechtswidrigen Angriffskrieg mitten in Europa setzen wollten.“

Dabei sei man nicht enttäuscht worden, denn die neuen Mieter haben sich zügig in die Gegebenheiten in ihrem Umfeld eingewöhnt. Manches musste jedoch auch von den Mitmietern erst erklärt werden. Dies gilt zum Beispiel für den Gebrauch der

Gelben Tonne. Wurde hier zu Anfang alles entsorgt, fanden und finden sich hier heute nur Verpackungen.

Ganz davon abgesehen, seien die neuen Mieter für ein Vermietungsunternehmen durchaus ein Gewinn, denn häufig konnte die Wohnungen einfach möbliert übergeben werden. Und das wurde auch noch besonders gerne angenommen, denn die neuen Mieter hatten zum Teil ja nicht viel mehr, als das was sie am Körper trugen. „Die Menschen waren und sind sehr dankbar“, beurteilt Volker Dittrich die derzeitige Situation.

Viele kleine Tipps helfen beim Energiesparen

Damit der Gaszähler langsam rotiert

Am 5. November meldete Spiegel-Online erstmals wieder ein Absinken des Gaspegels in den Gasspeichern der Bundesrepublik. Zwar waren dies mit 0,03 Prozent nur minimal, doch sind die Temperaturen auch erst seit Anfang November wirklich gefallen. Der gesamte Oktober war im Vergleich zu den sonst üblichen Temperaturen ungewöhnlich warm. So waren die Gasspeicher auch zu etwa 99 Prozent gefüllt.

Doch jetzt geht es langsam in den Winter und die Herausforderungen sind groß. Dies muss man niemanden erklären.

Dabei befinden sich die Mieter der Wohnungsgesellschaft Ruhr in einer vergleichbar guten Situation, denn die Genossenschaft hat über die vergangenen Jahre viele Mittel aufgewendet, um Kosten einzusparen. Mit Dämmungen der Fassaden, Dächer und Keller sind vielerorts die Voraussetzungen geschaffen worden, um Heizenergie einzusparen. Die hohen energetischen Investitionen in den Bestand, die Optimierungen der Heizanlagen, langfristig gesicherte Gas- und Strompreise sorgen jetzt dafür, dass das Budget der WOG- Ruhr Mieter nicht übermäßig strapaziert wird.

Damit eine eventuelle Änderung der Heizkostenvorauszahlung nicht oder zumindest nicht so hoch ausfallen muss, wurde in den WOG- Ruhr Häusern die Vorlauftemperatur im Heizsystem auf 50 Grad Celsius gesenkt. Dies führt nicht zu ei-

ner generellen Absenkung der Raumtemperaturen. Verändert hat sich jedoch der Zeitraum, um einen kühlen Raum auf 20 oder 21 Grad aufzuheizen. „Das Aufheizen dauert jetzt einfach etwas länger“, erläutert WOG- Ruhr Geschäftsführer Volker Dittrich und hofft auf ein Mitwirken der Mieter: „Sollten Sie feststellen, dass es trotz unserer Erwartungen in Ihren Wohnungen nicht ausreichend warm wird, werden wir die Vorlauftemperatur schrittweise wieder anheben. Bitte melden Sie sich in diesen Fällen bei uns!“ Bei den Heizungsanlagen, die auch für das warme Wasser zuständig sind, wurde die Vorlauftemperatur mithilfe der Steuerung für die Warmwasserbereitung aus hygienischen Gründen nicht abgesenkt.

In diesen Wohnanlagen, muss der Mieter also selbst am Thermostat drehen. Die Stufe drei entspricht in etwa 21 Grad. Als Faustregel gilt, dass 20 bis 22 Grad Raumlufttemperatur in der Heizperiode im Wohnbereich ausreichend sind. Um die Um-

Neben den großen Plänen, können jedoch auch Kleinigkeiten helfen, Energie zu sparen:

1 So sollten Sie Ihre Thermostatventile zudrehen, wenn Sie die Fenster zum Lüften öffnen. Ansonsten „denkt“ Ihre Heizung, dass der Raum kalt ist und stärker beheizt werden muss.

2 Gekippte Fenster verschwenden Energie, wenn sie lange Zeit gekippt bleiben. Effizienter ist es, die Fenster mehrmals am Tag für einige Minuten zum Stoßlüften ganz zu öffnen, am besten mehrere gleichzeitig. Das sorgt für einen schnellen Luftaustausch. Bei Frost reichen maximal 5 Minuten, in der Übergangszeit 10 bis 15 Minuten.

3 Wer im Schlafzimmer vor dem

Schlafengehen und nach dem Aufstehen lüftet, verhindert, dass sich die beim Schlafen freigewordene Feuchte dauerhaft in die Wände und Möbel einspeichert.

4 Auch in der Küche und im Bad sollten größere Mengen an Wasserdampf durch Kochen und Duschen sofort durch Fensteröffnung ins Freie „gelüftet“ werden.

5 Sie sparen Energie, wenn Sie die Raumtemperatur nachts oder bei längerer Abwesenheit verringern. Es sollte jedoch eine Mindesttemperatur von 16 - 17 °C beibehalten werden, da es

sonst leichter zu Feuchteschäden und zu Schimmelbildung kommen kann. Deshalb sollte man auch die Heizkörper nur zum Lüften auf null stellen.

6 Heizkörper sollten nicht durch Möbel verdeckt werden. Dann kann sich die Wärme besser und schneller im Raum verteilen: Verkleidungen, davorstehende Möbel oder lange Vorhänge sind ungünstig.

7 Kühle Räume sollten nicht mit der Luft aus wärmeren Räumen geheizt werden. Denn sonst gelangt nicht nur Wärme, sondern auch Luftfeuchtigkeit in den kühlen Raum.

Sollte sich die Reduktion auf 50 Grad Vorlauftemperatur bewähren, könnten schon bald die ersten Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet Häuser mit Wärmepumpen ausgestattet werden.

welt und den eigenen Gelbeutel zu schonen, sollte man die Wohnung auf keinen Fall so stark heizen, dass man darin im T-Shirt sitzen kann.

Grundsätzlich ist die Absenkung der Vorlauftemperatur für die Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet jedoch auch ein Experiment mit Zukunftsperspektive. „Wenn sich herausstellen sollte, dass die 50 Grad Vorlauftemperatur ausreichen, um Wohnungen ausreichend warm zu bekommen, wissen wir, dass wir nach und nach unsere Wohneinheiten mit Luft-Wasser-Wärmepumpen ausstatten können. Dies um langfristig Heizkosten zu stabilisieren, CO₂ neutral zu werden und vielleicht sogar Heizkosten langfristig vom Gaspreis abzukoppeln und zu senken“, erläutert Volker Dittrich.



Balkon-Photovoltaik

Derzeit bei der WöGE-Ruhr noch nicht möglich

Unser Strom kommt vom Balkon! Für manche Eigenheimbesitzer ist dies in letzter Zeit Realität, besonders dann, wenn nicht nur der Balkon, sondern große Teile der Dachfläche mit Photovoltaik-Elementen bestückt sind. „Einen Balkon haben wir doch auch“, haben sich in letzter Zeit manche Mieter von WöGE-Ruhr-Wohnungen gesagt und bei der Verwaltung angefragt, ob ein kleines Solarpanel aufgestellt werden könnte.

Bislang musste die Verwaltung dies konsequent ablehnen, denn es gibt mehr zu beachten als nur genügend Platz auf dem Balkon. Zum einen unterliegt die Gesellschaft grundsätzlich der Verkehrssicherungspflicht. Dies bedeutet, dass auch bei einem Sturm ausgeschlossen werden muss, dass ein Sonnenpanel vom Balkon geweht wird. Und dies ist wichtig, denn ein Solarmodul, wie es meist für Balkonanlagen angeboten wird, kommt auf rund 20 bis 30 Kilogramm.

Zum anderen muss das Mini-Kraftwerk auch bei den Stadtwerken angemeldet werden. Und auch hier gibt es Vorschriften, wie die Installation der Solarmodule zu erfolgen hat. Zudem müssen Stromzähler installiert sein, die nicht rückwärtslaufen können.

Derzeit überlegen die technischen Mitarbeiter der Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet wie eine Nutzung von Balkon-Solaranlagen gestattet werden könnte. Bis dahin kommt der Strom noch nicht vom Balkon.



Die erhöhte Leistungsfähigkeit der Solarmodule macht es inzwischen interessant, kleine Anlagen auch auf dem Balkon zu installieren. Da manche Aspekte dieser Energiegewinnung noch geklärt werden müssen, kann die WoGe Ruhrgebiet derzeit solche Balkon-Solar-Panels noch nicht genehmigen.

Energieverbrauch deutlich reduzieren

Mit aktiven und passiven Maßnahmen Ziel erreichen

Neben der Neuinstallation der Photovoltaikanlage auf dem Dach der WOGÉ-Ruhr Verwaltung standen im abgelaufenen Jahr viele kleine Investitionen an, um den Wert der Immobilien zu erhalten.

Wichtiger ist jedoch die Zielsetzung, die WOGÉ-Ruhr Geschäftsführer Volker Dittrich schon im Maiheft von „Neues aus der WOGÉ“ formulierte: „Wir werden langfristig verstärkt in regenerative Energien und deren Nutzung investieren.“ Angestrebt wird dabei eine Verbindung von Photovoltaik in Kombination mit Luft-Wasser-Wärmepumpen.

So ist an der Julius-Birck-Straße in Marxloh die erste Wärmepumpe in Betrieb. So hoffen die WOGÉ-Techniker, die Heizungsanlage, die dort mit Pellets befeuert wird, im Sommer komplett ausstellen zu können. Auch in anderen Wohneinheiten wird in absehbarer Zeit die Technik einziehen, die von fossilen Energieträgern unabhängig ist beziehungsweise deutlich weniger davon verbraucht.

Das Haus an der Märkerstraße in Röttgersbach wird seine Erscheinung nach vollendetem Umbau gänzlich verändert haben. Derzeit ist die Baustelle noch fast gänzlich abgedeckt: Man darf gespannt sein.



Die Häuser an der Oldenburger Straße warten auf die Fassaden-sanierer: Hier wird auch kräftig gedämmt werden, so dass der Energieverbrauch in dieser Siedlung deutlich weniger wird.

Doch nicht nur in den aktiven Energieverbrauch ihrer Häuser greift die WOGÉ-Ruhr ein. Ein nicht zu unterschätzender Faktor ist auch die passive Energieeinsparung. Nachdem in den vergangenen rund zwei Jahren die Wohnblocks an der Ziegelhorststraße gedämmt wurden, geht es nun mit der Oldenburger Straße weiter. Bedingt durch Corona hatten sich die Bautätigkeiten hier verzögert. Im Frühsommer geht es jedoch mit dem ersten von drei Bauabschnitten los.

Schon losgegangen ist der komplette Umbau des WOGÉ-Hauses an der Märker Straße: Dieser einzelne Wohnblock ist aufgestockt worden und wird nach Fertigstellung einen ganz neuen Charakter von Siedlungshaus repräsentieren als bislang. Dachterrassen werden die neuen Mieter sicherlich begeistern, zeigt sich Volker Dittrich zuversichtlich.

Kurios und manchmal sogar gefährlich

Der Kerzenofen wärmt nicht

Zwischen rund 25 bis hin zu 60 Euro kostet es, sich einen so genannten Teelicht- oder Kerzenofen anzuschaffen. Dafür gibt es ein Untergestell mit einer senkrechten Stange an der ein oder auch zwei Tontöpfe befestigt sind. Auf dem Untergestell sollen meist sechs bis acht Teelichter Platz finden, die als Wärmequelle dienen.

Räume bis zu 20 Quadratmeter sollen so beheizt werden können, behaupten die Anbieter solcher Geräte. Im Grunde spielen solche Anbieter mit der Angst der Menschen, im jetzigen und vielleicht auch im kommenden Winter nicht heizen zu können, da Gas oder Öl zu teuer geworden ist. Doch was ist von dieser Art zu Heizen zu halten?

„Nichts!“

So muss wohl das Fazit lauten, denn Tests haben ergeben, dass sich innerhalb von rund 30 bis 60 Minuten die Raumluft in der Nähe des Teelichtofens um bis zu zwei Grad Celsius erwärmt. Schon in der entfernteren Raumecke ist kein Temperaturanstieg zu verzeichnen. Selbst der, der nur in der Nähe warme Luft haben möchte, müsste mehr als zehn Teelichtöfen entzünden, um irgendwo bei zwanzig Grad Celsius zu landen.

Das wären also rund 70 Teelichter, die bei einer Brenndauer von etwa vier Stunden, am Tag sechsmal ersetzt werden müssten: Rechnet man nur die Tagesstunden bedeutete dies 120 Teelichter am Tag. Bei einem der günstigsten Angebote von zum Beispiel Amazon wären das 8 Euro am Tag, um rund um dem eigenen Sitzplatz warme Luft zu haben. Das Bad, die Küche, das Schlafzimmer und auch der größte Teil des Wohnzimmers blieben kalt.

Abgesehen von der Brandgefahr durch 70 permanent brennenden Teelichter kommt bei den heutigen Wohnungen mit ihren dicht schließenden Fenstern noch die Gefahr des mangelnden Sauerstoffs hinzu. So bleibt drastisch gesagt das Fazit:



Die meisten Wohnungsstromkreise sind nicht dafür ausgelegt, permanent mit Strom zu heizen. Ständig müsste die Sicherung wieder eingeschaltet werden.



FOTO: YOUTUBE

Ausgerechnet das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) wirbt in einem Video für Teelichtöfen.

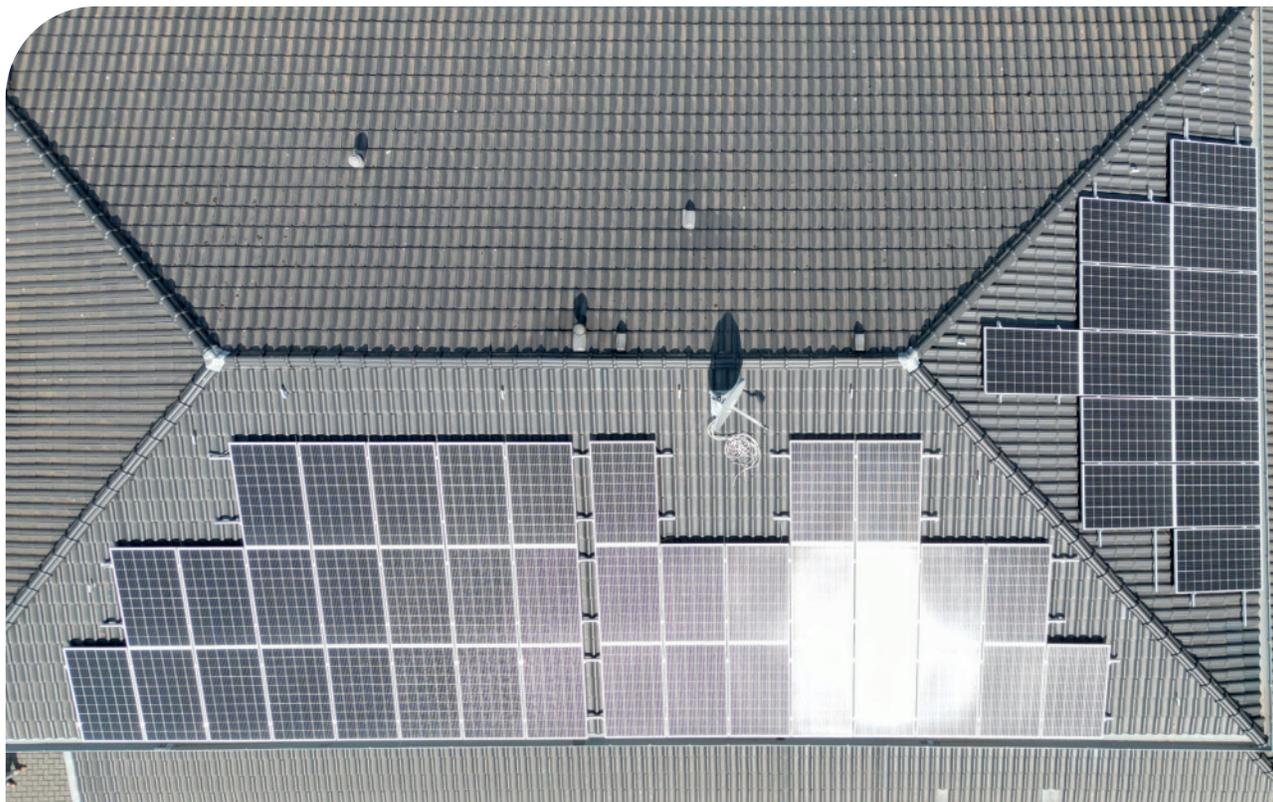
Nicht mal warm aber tot! Weniger drastisch lautet das Resümee: Ein Teelichtofen ist je nach Modell schön anzusehen aber als Heizung taugt er nicht.

Mehr oder weniger unsinnig ist auch die Nutzung von kleinen Elektroradiatoren oder -lüftern: Diese können zwar heizen: Aber eine Wohnung oder einzelne Räume mit solchen Geräten zu beheizen ist trotz des gestiegenen Gaspreises teurer. Eine kW/h Strom ist mindestens viermal so teuer wie eine kW/h Gas und mindestens dreimal so teuer wie eine kW/h Fernwärme – also im Ergebnis auch noch teurer als mit der vorhandenen Zentralheizung zu heizen.



FOTO: ANTONIO METTE, WIKIPEDIA

Zudem bleibt die Frage, ob dies überhaupt funktionieren kann, denn schon beim Betrieb von zwei 2000-Watt-Heizlüftern ist die Sicherung im Haushaltstromnetz an der Kapazitätsgrenze. Wird ein dritter Lüfter oder Radiator angeschlossen, fliegt innerhalb kürzester Zeit die Sicherung wegen Überlastung raus.



Rund 150 Bäume hätten gepflanzt werden müssen, um das Kohlendioxid aus der Luft zu filtern, das durch die Stromproduktion mittels Photovoltaikmodule gar nicht erst entstanden ist.

Bis zu 15.000 Kilowattstunden sind drin

WOG- Ruhr Verwaltung produziert Strom

An der Dinslakener Thyssenstraße 118 sind zwischen Mitte August und Mitte November 2.739 Kilowattstunden Strom produziert worden. Hier hat, wie jeder Wohnungsgesellschaft



Ruhrgebiet Mieter weiß, die Gesellschaftsverwaltung ihren Sitz. Und dies Gebäude wurde ab Anfang des Jahres mit Solarpanelen ausgestattet, die eine elektrische Nennleistung haben, die es ermöglicht im Jahr bis zu 15.000 Kilowattstunden zu erzeugen. Dabei wurden die Photovoltaikmodule mit einem Batteriespeicher ergänzt, der nicht genutzten Solarstrom speichert, um ihn in den Abend- und Nachtstunden zur Verfügung zu stellen.

In der oben genannten Betriebszeit konnten so rund 250 Kilowattstunden mehr Strom produziert werden als verbraucht wurden. 1,9 Tonnen Kohlendioxid wurden so vermieden.

Auf dem Dach der WOG- Ruhr Verwaltung in Dinslaken wurde eine Photovoltaikanlage installiert.

Schulpraktikum half bei der Berufsfindung

Immobilienkaufmann ist das Ziel

Ein gutes Beispiel für die Wichtigkeit von Schulpraktika, liefert Henrik Neirich seit August 2022. Seitdem ist er als Auszubildender in der Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet tätig.

Während eines Schulpraktikums an der Ernst-Barlach-Gesamtschule erfuhr er erstmals vom Beruf des Immobilienkaufmanns. Damals war er bei der Wohnbau Dinslaken, wo er den Beruf Immobilienkaufmann schätzen lernte. Nachdem der Berufswunsch feststand, schaute er im Internet nach Ausbildungsmöglichkeiten und kam über die Seite des Verbundes der Duisburger Wohnungsgenossenschaften „Ein sicherer Hafen“ auf die Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet, wo er sich bewarb, was letztendlich zum Erfolg führte.

» **Der Immobilienkaufmann ist absolut abwechslungsreich. Hier hat man Kontakt mit Menschen als Mieter und Wohnungsbewerber.«**

Henrik Neirich



Ein Erfolg, den er auch nach den ersten vier Monaten im Job bestätigt sieht. „Der Immobilienkaufmann ist absolut abwechslungsreich. Hier hat man Kontakt mit Menschen als Mieter und Wohnungsbewerber.“ Bei der WOGÉ Ruhr böte die Abteilung, in der er gerade eingesetzt sei, eine Kombination aus „Vermietung“ und „Mieterverwaltung“. Das gefalle ihm ausgezeichnet, betont Henrik Neirich und fügt an: „Auf jeden Fall bin ich bei der WOGÉ Ruhr gut aufgehoben. Es gefällt mir hier sehr gut.“ Die Größe der Firma mache es auch möglich, dass man sich untereinander gut kennen lerne, um sich so besser aufeinander einstellen zu können.

So kostet ihn der tägliche Arbeitsweg aus Alt-Walsum keine Überwindung, denn die Arbeit mache einfach Spaß. Mit dem Auto komme er auch zügig an, wobei er darauf achtet, nicht zu schnell zu fahren.

Dabei ist die zügige Fortbewegung durchaus ein Steckenpferd von ihm, denn Sendungen zum Thema Motorsport stehen regelmäßig auf dem Programm: „Dann treffe ich mich mit Freunden und Bekannten beispielsweise zur Formel-1-Übertragung.

Während wir schauen, trinken wir ein bisschen was und manchmal gibt es zum Beispiel Pizza.“

Sein zweites Hobby, wenn man dies so nennen möchte, hat so gar nichts mit Geschwindigkeit zu tun. Alles rund um das Thema „Landwirtschaft“ schaut er sich an.

Ist seit rund vier Monaten bei der Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet beschäftigt: Henrik Neirich macht hier die Ausbildung zum Immobilienkaufmann.



Auf zum Weltkulturerbe

Zwei Museen locken zum Schauen

Die letzten Ausgaben von „Neues aus der WOGÉ“ hatten immer auch einen Ausflugstipp parat. Dies wollen wir auch in dieser Ausgabe fortsetzen: Diesmal geht es zur Zeche Zollverein, die seit dem Jahr 2001 zum Welterbe der Unesco zählt.

Zusammen mit der Kokerei und den Schächten 12 und 1/2/8 ist die Zeche Ankerpunkt der Europäischen Route der Industriekultur. Hier haben sich seit 2001 Zug um Zug verschiedenste Kultureinrichtungen angesiedelt sowie die Folkwang Universität der Künste, die auch in Duisburg eine Zweigstelle hat.

Das Gelände selbst ist schon eine Schau und bietet zahlreiche Wege zwischen der alten Industrie, die Einblicke in die Abläufe der Anlagen geben. Besonders die zahlreich angebotenen Führungen helfen, sich das Gesehene auch in Betrieb vorzustellen. Zum Teil werden diese auch von Menschen gemacht, die hier arbeiteten als Zollverein noch Zeche beziehungsweise Kokerei war. Wer das noch erleben möchte, sollte sich beeilen, denn diese Menschen werden zunehmend älter.

Einen Eindruck, was in den Anlagen passierte, kann man aber zum Teil auch im Ruhrmuseum bekommen. Schon der Ort des Museums ist sehenswert, wurde dieses doch in der alten Kohlewäsche eingerichtet. Dabei hat die Kohlewäsche von Zollverein gigantische Ausmaße, musste hier doch die Kohle von einer der größten Zechen des Ruhrgebiets aufbereitet werden.

Entsprechend viel Raum gibt es, der vom Museumsbesucher erkundet werden will. Neben der Dauerausstellung „Natur, Kultur, Geschichte des Ruhrgebiets“ gibt es derzeit bis zum 16. April nächsten Jahres die Sonderausstellung „Die Emscher. Bildgeschichte eines Flusses“ und bis zum 12. März Fotografien von Fatih Kurceren zu sehen. Wer sich diese Ausstellun-

gen nicht allein anschauen möchte, kann auch hier an Führungen teilnehmen. Wann was läuft, sieht man im Internet unter <https://ruhrmuseum.de/veranstaltungen/kalender>

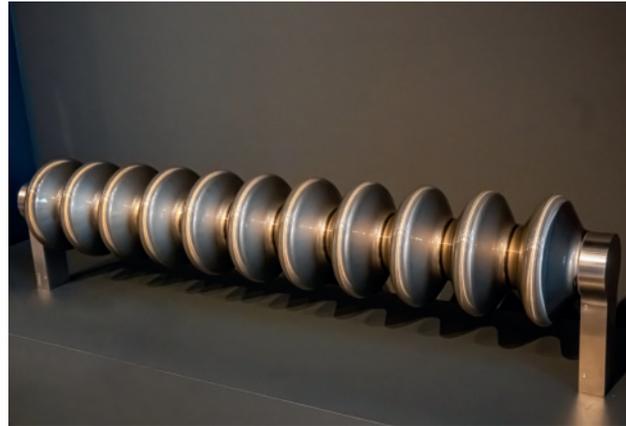
Vom Charakter her ist das Red Dot Design Museum ganz anders als das Ruhrmuseum. Es befindet sich auch nicht in der Kohlewäsche, sondern seit 1997 im ehemaligen Kesselhaus der Zeche Zollverein. Hier hat der britische Stararchitekt Sir Norman Foster Hand angelegt, um das Kesselhaus unter Beibehaltung vieler Elemente aus der Nutzungszeit für das Museum nutzbar zu machen.

Gezeigt werden Gegenstände, die wir vielfach aus der eigenen Wohnung, vom Arbeitsplatz oder auch im täglichen Gebrauch im Garten kennen. Immer dann, wenn das Gerät oder der Gegenstand nicht nur einfach zum Gebrauch produziert wurde, sondern sich der Schöpfer etwas dabei gedacht hat, um Nutzung, Anmutung und Gestaltung in Einklang zu bringen, gibt es die Chance, dass der Besen, der Fotoapparat, der Duschkopf oder auch der Wasserkessel beim Red Dot Design Award ausgezeichnet wurde. Und dann steht er auch im Essener Museum.

Die Grundidee des Museums basiert auf Carl Hundhausen, der bei der Friedrich Krupp AG arbeitete und den Verein Industrieform gründete. Vereinsziel war es, die gute Form zu suchen. Seit 1955 wird deshalb jährlich ein Wettbewerb ausgeschrieben, dem heutigen Red Dot Design Award.

Bis zum 29. April 1997 wurden die Design-Stücke an unterschiedlichsten Stellen in Essen präsentiert. Dann zog die De-

sign-Ausstellung ins ehemalige Kesselhaus. Derzeit zeigt das Red Dot Design Museum auf rund 4.000 Quadratmetern etwa 2.000 Exponate. Die Ausstellung gilt als weltweit größte ihrer Art. Zudem gibt es häufig Sonderausstellungen über aktuelle und internationale Designtrends. International war das Museum schon immer, denn gutes Design wurde unabhängig vom Entstehungsort ausgezeichnet. International ist das Museum jedoch auch in anderer Weise geworden, denn mit dem Red Dot Design Museum in Singapur seit 2005 und dem 2013 eröffnete Museum im en:Songshan Cultural and Creative Park in Taipeh war das Essener Museum auch weltweit Vorbild.



Zumindest ein echter Hingucker ist das dargestellte Objekt: Der Radiator „MILANO/horizontal“ wurde von Antonia Astori und Nicola De Ponti aus Mailand entworfen und wird von einer italienischen Firma produziert.

Wer wird „Umweltmeister der Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet“

Preisausschreiben animiert zum Energiesparen



Wer diese Ausgabe von „Neues aus der WOGÉ“ bis zu dieser Seite gelesen hat, konnte schon viele Informationen über die Energieversorgung und das Energiesparen lesen. Doch was nützt das ganze Wissen, wenn es nicht auch angewendet wird.

Und dazu lädt das Team der Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet jetzt alle Mieter der Genossenschaft ein: „Wir wollen, dass alle Mieter dabei sind, wenn es darum geht, die Kosten für den Energiebezug zu minimieren“!



Und deshalb wird ein Preisausschreiben aufgelegt, wobei in der Zentrale an der Dinslakener Thyssenstraße noch an den konkreten Umsetzungen und Bedingungen gefeilt wird. „Es wird sicherlich auf den Daten basieren, die wir für die Heizkostenabrechnung erheben“, erläutert Vera Dittrich, die für die Abrechnung der Betriebskosten in den WOGÉ-Ruhr Wohnungen zuständig ist. Dabei sei der reine Eurowert jedoch nur zum Teil maßgeblich, weil Quadratmeterzahl, Mieterzahl der Wohnung und energetischer Zustand des jeweiligen Gebäudes mitberücksichtigt werden müssen. Vera Dittrich: „Der, der mitmacht, gewinnt auf alle Fälle, denn durchs Energiesparen wird schon mal das eigene Portemonnaie geschont. Da gewinnt einfach jeder!“ Mit dem Preisausschreiben gäbe es dann aber auch noch einen kleinen Preis und die Change auf den Titel „Umweltmeister der Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet“.

Je kleiner die Flamme in der Heizperiode ist, desto dicker kann die Geldbörse sein. Zudem lockt der Titel „Umweltmeister der Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet“. Denn wer bei Gas, Öl oder Pellets spart, schont auch die Umwelt.

ILLUSTRATION: URBICH OVERLANDER



Energieversorgung Oberhausen AG

▶ NEUES AUS OBERHAUSEN!

**BLEIBEN SIE
AUF DEM LAUFENDEN!**

Profitieren Sie von tollen Angeboten,
interessanten Berichten rund um
das Thema Energie und aktuellen
Nachrichten aus Oberhausen.

So verpassen Sie nichts
und wir bleiben in Verbindung!

Wir freuen uns auf Sie!
Ihre evo



Einfach zum
Newsletter
anmelden!

www.evo-energie.de

www.evo-energie.de/newsletter-evo